



# TAGBLATT

Ausgabe für St. Gallen, Gossau und Rorschach [www.tagblatt.ch](http://www.tagblatt.ch)

## Cassis und der EU-Poker

Im Schengen-Vertrag ist enthalten, was der Schweiz beim Rahmenabkommen blühen könnte. 2/3

## Die NHL im Playoff-Fieber

Nummer-1-Draft Nico Hischier bewahrt vor den entscheidenden Wochen einen kühlen Kopf. 36

Wir zeigen Ihnen, was die News von heute für Ihr Vermögen von morgen bedeuten.

PRIVATBANKIERS  
**REICHMUTH & CO**  
INTEGRALE VERMÖGENSVERWALTUNG

### St. Gallen

Die Remishueb ist eine Smart City im Kleinen 19

### Gossau

Die Stadt sucht ein Publikationsorgan 22

### Wittenbach

Parteien suchen Fredi Widmers Nachfolge 23

### Steinach

Fahrende fahren mit Luxusautos vor 25



### Focus

Zwei St. Galler erforschen die Schweizer Cocktail-Kultur. 15

## Salzkorn

**E-Commerce hat sich in den vergangenen Jahren durchgesetzt.** Egal, ob Kleider, Möbel, Haushaltsgeräte, Lebensmittel oder einen möglichen Partner fürs Leben, alles können wir heutzutage bequem am Laptop 24 Stunden und 7 Tage die Woche bestellen. Geliefert wird prompt und meist portofrei – ausser vielleicht der passende Partner.

Für Ladenbesitzer ist das ein Gräuel. Sie werden ihre Waren nicht mehr los, das Geschäft wird unrentabel. Unsere Städte werden zu Verkaufsinselfür Internetanbieter, sie sind querfinanziert. Der Einheitsbrei, der auf den Boulevards der Grossstädte und vermehrt auch in unseren Orten Einzug hält, vermittelt eine Langeweile, die uns vor dem Computer verharren lässt.

Da sitzen wir am Laptop und bestellen auch Sachen, die wir gar nicht wollen oder brauchen. Aus gesundheitlicher Sicht gibt es aber einen kleinen Lichtblick, nämlich immer dann, wenn wir das Haus verlassen, um die falsch bestellten Artikel wieder zur Post zu bringen. *B. S.*

ANZEIGE

Qualität ist unser Anspruch

**hirn**  
AUTOMOBILE

Zil-Garage St. Gallen AG  
[www.hirn.ch](http://www.hirn.ch)

# Aufatmen in den Ostschweizer Skigebieten

**Wintersport** Viel Schnee und ein erstarkter Euro: Die Verantwortlichen der St. Galler Skigebiete ziehen eine positive Bilanz der Wintersaison. Doch es bleiben gewisse Probleme.



Zum Saisonende herrschten Sonnenschein und nach wie vor gute Schneeverhältnisse.

Bild: Gian Ehrenzeller/Keystone (Pizol, 30. März 2018)

### Katharina Brenner

«Es war eine gute Wintersaison», heisst es unisono bei den Verantwortlichen der Bergbahnen im Obertoggenburg, am Pizol und in den Flumserbergen. Die Zahl der Gäste hat zugenommen. Die Bergbahnen Wildhaus verzeichneten 7 Prozent mehr Eintritte als im Vorjahr, die Pizolbahnen weisen gar ein Plus von 17 Prozent auf. Die Bergbahnen hatten vom frühen Wintereinbruch profi-

tiert, und bis zum Saisonende am Sonntag lag viel Schnee.

Im schweizweiten Vergleich ist die Zunahme der Gäste im Tessin am markantesten. Diese liegt gemäss Seilbahnen Schweiz bei 86,6 Prozent, da aus Schneemangel in der ersten Saisonhälfte des Vorjahres nur wenig Skigebiete geöffnet hatten. Die Ostschweiz steht mit einem Plus von 10,6 Prozent an vierter Stelle und rangiert damit über dem Schweizer Mittel von Plus 6,9 Prozent.

Seilbahnen Schweiz will diesen Zuwachs aber nicht überbewerten, da die Bilanzen der vorangegangenen Winter mager war.

### Ticketpreise in Vorarlberg sind angestiegen

Der starke Franken und die schneearmen Winter hatten sich insbesondere in der grenznahen Ostschweiz bemerkbar gemacht. Inzwischen ist der Euro erstarkt, und in Vorarlberg sind die Preise gestiegen. «Diese Saison hat ge-

zeigt, dass der Wintersport zurück ist», sagt Jürg Schusterreit, Marketingleiter der Bergbahnen Wildhaus. Trotz der guten Schneeverhältnisse war diese Saison durchwachsen: Anfang Jahr führten Winterstürme zu Betriebsunterbrüchen. Im Februar und der ersten Märzhälfte schien die Sonne kaum. Zudem bleiben strukturelle Probleme bestehen. Die Pizolbahnen sind für ihre Rettung auf vier Millionen Franken Steuergelder angewiesen. 29

## Volg zielt auf Frühaufsteher und Spätheimkehrer

**Detailhandel** Keine Supermärkte, keine Expansion in die Städte – das stellt Volg-Chef Ferdinand Hirsig klar. Mit anderen Worten: Die Lebensmittelhandelskette will weiterhin mit kleinflächigen Läden expandieren und das in Dörfern, die man bisher nicht beachtet hat. Als Kunden gewinnen will man nebst den Einwohnern, die tagsüber im Dorf sind, vermehrt Pendler, die dieses zur Arbeit verlassen. Als ein Mittel dazu dienen sehr lange Öffnungszeiten, von morgens früh bis abends spät. Die Bandbreite reicht von 6 Uhr bis 21 Uhr. Das soll es ermöglichen, dass sich Frühaufsteher auf dem Weg zur Arbeit in einem Volg ebenso eindecken, wie Spätheimkehrer noch rasch etwas für den Znacht erstehen können. Mehrheitlich von Kunden auf dem Heimweg vom Büro oder von der Fabrik wird auch das Angebot des E-Commerce-Projekts Volgshop.ch genutzt. Jedenfalls holen mehr Leute ihre im Internet bestellte Ware im Volg ab, als dass der Heimlieferservice beansprucht wird. (T.G.) 9

## Bund geht gegen Schweinepest vor

**Prävention** Die Afrikanische Schweinepest breitet sich in Europa immer weiter aus. Laut dem Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen ist die Gefahr gross, dass die Tierseuche in die Schweiz eingeschleppt werden könnte. Darum hat der Bund kürzlich ein Früherkennungsprogramm lanciert, um einen Ausbruch schnell zu entdecken. Beim Bauernverband ist man besorgt: «Der Ausbruch der Krankheit wäre für den Sektor gravierend», sagt Martin Ruffer, Leiter des Geschäftsbereichs Viehwirtschaft. (mbu) 5

## Patient kritisiert Spitalärzte wegen Fehldiagnosen

**Münsterlingen** Fünfmal wurde Peter Deubelbeiss mit einer Lungenentzündung im Kantonsspital Münsterlingen eingeliefert, bis die Spitalärzte die Ursache fanden. Und sie fanden sie erst, nachdem der 70-jährige Kesswiler energisch eine MRI-Abklärung gefordert hatte. Bereits zehn Jahre zuvor war Deubelbeiss in Münsterlingen Opfer einer Fehldiagnose geworden. Ein Arzt bezeichnete ihn damals sogar als Simulanten. Dabei hatte er eine

Blutvergiftung. Weil diese nicht erkannt wurde, erlitt Deubelbeiss eine Querschnittslähmung. Erst nach einer langen Therapie und hartem Training konnte er wieder ein paar Schritte gehen. Noch heute ist er auf den Rollstuhl angewiesen. Dem Leiter der Klinik für Innere Medizin schrieb Deubelbeiss: «Ich habe den Verdacht, dass in Ihrem Hause zu wenig kompetentes Fachpersonal arbeitet, dafür zu viele, die offensichtlich überfordert sind.» (wu) 30

## Westbündnis prüft Vergeltung

**Eskalation** Angesichts einer drohenden Militäraktion der USA verhärten sich im Syrien-Konflikt die Fronten.

Die syrische Regierung hat gestern internationale Experten eingeladen, den mutmasslichen Chemiewaffenangriff vor Ort zu untersuchen. Frankreich will den Nachweis abwarten, bevor es reagieren wird.

Präsident Emmanuel Macron ist allerdings wie Donald Trump der Meinung, dass eine «starke Reaktion» der internationalen

Gemeinschaft nötig sei. Nach Angaben französischer Regierungsvertreter laufen bereits Absprachen über eine koordinierte Aktion mit Bündnispartnern.

### Russland warnt Donald Trump

US-Präsident Donald Trump hatte nach dem mutmasslichen Giftgasanschlag eine «wichtige

Entscheidung» innert 48 Stunden angekündigt. Er schloss dabei eine militärische Option nicht aus. Russland reagierte umgehend auf die Drohung. Moskau warnte Trump vor den «schwerwiegenden Folgen» eines US-Militärschlages. Die syrische Armee und ihre Verbündeten wurden mittlerweile in volle Alarmbereitschaft versetzt. (sda) 7





# Ostschweiz



Viel Schnee allein reicht für eine erfolgreiche Wintersaison nicht aus: Es braucht auch gutes Wetter wie hier auf dem Chäserrugg.

Bild: Urs Bucher

## Ende gut, nicht alles gut

**Wintersport** Die Verantwortlichen im Toggenburg, am Flumserberg und am Pizol ziehen eine positive Bilanz der Wintersaison. Sie haben vom vielen Schnee und dem erstarkten Euro profitiert. Doch es war und ist nicht alles eitler Sonnenschein.

**Katharina Brenner**  
katharina.brenner@tagblatt.ch

Bei bestem Frühlingwetter schnallten Wintersportler am Sonntag am Flumserberg, Pizol und Chäserrugg noch einmal ihre Ski an. Nur in Wildhaus hatte die Wintersaison bereits am Ostermontag aufgehört. Hatte eine Verlängerung zur Diskussion gestanden? «Nein», sagt Marketingleiter Jürg Schustereit. Die Arbeitsverträge der Saisoniers liefen bis zum geplanten Saisonende, und die Nachfrage lasse in den Voralpengebieten mit steigenden Temperaturen im April schnell nach. Im Nachbardorf Unterwasser sieht man das anders: Dort wurde in der Osterwoche verlängert. Die letzte Woche und das Wochenende seien ein Erfolg gewesen auf dem Chäserrugg, sagt Mélanie Eppenberger, Verwaltungsratspräsidentin der Toggenburg Bergbahnen. «Die Schneeverhältnisse waren immer noch ausgezeichnet.» Gemäss Homepage endete die Saison am 8. April, doch Eppenberger sagt: «Wenn Wetter, Stimmung und Schnee es ermöglichen, werden wir ad hoc an den kommenden Wochenenden die Bahnen in Betrieb nehmen». Jeweils am Donnerstag werde dies auf der Website bekannt gegeben. Ein Fazit der Wintersaison könne sie noch nicht definitiv ziehen. «Es ist auf jeden Fall erfreulich festzustellen, dass es noch Winter gibt und dass die Saison gut verlief.»

In Wildhaus klingt das ähnlich. «Dieser Winter hat gezeigt: Wenn Schneelage und Wetter stimmen, kommen die Besucher», sagt Schustereit. «Wir verzeichneten sieben Prozent mehr Gästeintritte als im Vorjahr.» Die Anzahl der Fahrten habe sich um acht Prozent erhöht. «Es war eine gute, durchschnittliche Saison.» Zu Beginn sei die Euphorie wohl etwas zu gross gewesen. Nach dem

Jahreswechsel folgten Winterstürme mit Betriebsunterbrüchen; der Februar und die erste Märzhälfte seien eindeutig zu düster ausgefallen. Gemäss Meteo Schweiz war es regional die sonnenärmste Dezember-März-Periode seit Messbeginn im Winter 1959/60. Auf dem Sämtis gab es nur vier noch trübere Winter.

### Früher Saisonstart am Flumserberg

Zu wenig Sonne im Februar und in der ersten Märzhälfte, viel Wind Anfang Jahr und viel Schnee die ganze Saison über – diese Einschätzung teilen die Verantwortlichen der Ostschweizer Skigebiete. Ebenso den besucherreichsten Tag: Am 29. Dezember waren am Pizol über 6200 Personen, Wildhaus-Unterwasser-Alt St. Johann zählte 9300 Besucher, Flumserberg 13 000. Mit dem 18. November hatten die Bergbahnen Flumserberg einen frühen Saisonstart. Dieser sei flexibel, das Ende am 8. April wegen der

**«Dieser Winter hat gezeigt: Wenn Schneelage und Wetter stimmen, kommen die Besucher.»**

**Jürg Schustereit**  
Marketingleiter Bergbahnen Wildhaus

Arbeitsverträge fix, sagt Marketingleiterin Katja Rupf. Sie spricht von einer «sehr guten Saison». Der Ticketertrag liege 13 Prozent über dem Vorjahr und 10 Prozent über dem Fünfjahresdurchschnitt.

Die angeschlagenen Pizolbahnen (siehe Zweittext) verzeichnen ein Besucherplus: «Wir hatten 17 Prozent mehr Ersteintritte in dieser Saison», sagt Klaus Nussbaumer, Geschäftsführer der Pizolbahnen. «Es war eine gute, durchschnittliche Saison.» Gerechnet auf die vergangenen vier Jahre, liegt das Plus bei den Gästen allerdings nur bei 1,5 Prozent. Es war die zweite Saison, in der die Pizolbahnen online wetterabhängige Ticketpreise anboten: Bis zu acht Tage im Voraus kann ein Ticket gekauft werden, dessen Preis sich nach dem prognostizierten Wetter richtet. Sieht es schlecht aus, zahlt der Kunde weniger – bis zur Hälfte des regulären Preises. In der Saison 2016/17 wurden 1000 Tickets auf diese Weise verkauft. In der Saison 2017/18

seien es bereits vier Mal so viele gewesen, sagt Nussbaumer. Ob die Pizolbahnen das Modell fortführen, steht aber noch nicht fest. Erst muss die Fachhochschule St. Gallen (FHSG), die es entwickelt hat, die Ergebnisse dieser Saison auswerten.

Von den wetterabhängigen Ticketpreisen der Pizolbahnen hält Christian Laesser, Titularprofessor für Tourismus und Dienstleistungsmanagement an der Universität St. Gallen (HSG), nicht viel: solch ein Angebot zahle sich kaum aus für Skigebiete. Besser sei es, auf die Zahlungsbereitschaft der Kunden zu setzen. Skigebiete müssten sich fragen: Was muss ich dem Kunden bieten, damit er kommt? Eine weitere Strategie wäre, auf internationale Gäste zu setzen, etwa von der US-amerikanischen Ostküste. «Statt in den Rocky Mountains könnten New Yorker ihre Skiferien in den Schweizer Alpen verbringen», sagt Laesser. Hiesige Skigebiete und Regionen müssten

dementsprechend mit Pauschalangeboten und Direktflügen werben. Vermehrt ausländische Gäste, allerdings nicht aus Übersee, sondern aus Deutschland, verzeichneten laut Schustereit die Bergbahnen Wildhaus. Die gesamte Tourismusbranche hatte in den vergangenen Jahren unter dem starken Franken gelitten. Inzwischen ist der Euro erstarkt; ein «Lichtblick», wie der Branchenverband Seilbahnen Schweiz gestern mitteilte.

### Teuerste Tageskarte in Silvretta Montafon

Schustereit führt auch die gestiegenen Ticketpreise in Österreich ins Feld. Die teuerste Tageskarte für Erwachsene in Voralberg hatte diesen Winter gemäss den «Vorarlberger Nachrichten» Silvretta Montafon mit 52.50 Euro. Die Zeitung hatte im Herbst 2017 die Preise mit dem Vorjahr verglichen: Tagestickets kosteten 3,4 Prozent mehr, Saisonkarten rund 2,5 Prozent mehr. Christian Laesser von der HSG sagt zur österreichischen Konkurrenz: «Der Wintersport in Voralberg und in der Ostschweiz ist nicht das gleiche Geschäft.» Im Unterschied zum Voralberg setzten Ostschweizer Skigebiete vor allem auf das Tagesgeschäft. Die Verbindung mehrerer Skigebiete am Arlberg habe denn auch nicht den Effekt gehabt, auf den die Verantwortlichen gehofft hatten. «Grösse allein reicht nicht aus.»

Durch den starken Franken würden Probleme, die den gesamten Alpenraum betreffen, in Österreich verspätet ankommen. Der demografische Wandel sei aber auch dort zu spüren: «Die Generation der Babyboomer fängt an, aus dem Wintersport auszuschneiden.» Die nachfolgenden Generationen seien kleiner, und der Wintersport habe für sie nicht mehr dieselbe Bedeutung. Doch Laesser zeigt sich zuversichtlich: «Die Skigebiete werden Lösungen finden.»

## Finanzspritze für angeschlagene Pizolbahnen

**Steuergelder** Der Hilferuf der Pizolbahnen wurde erhört: Der Kanton und sechs Gemeinden werden in den nächsten sechs Jahren insgesamt über vier Millionen Franken einschiessen. Die Standortgemeinden Bad Ragaz und Vilters-Wangs je rund eine Million Franken, Mels, Sargans, Wartau und Pfäfers zusammen rund eine Million Franken und der Kanton maximal 900 000 Franken. «Die Erleichterung ist natürlich sehr gross. Unser Dank geht an die Bürger der Gemeinden und den Kanton», sagt

Klaus Nussbaumer, Geschäftsführer der Pizolbahnen. «Wir sind uns bewusst, dass es um Steuergeld geht, und werden mit dem Geld sehr sorgsam umgehen.» Das strukturelle Problem mit zwei Zubringern lasse sich damit nicht lösen. «Wir möchten aber die Beschneigung ausbauen, damit wir vom Naturschnee noch unabhängiger werden, um das notwendige Geld im Winter erwirtschaften zu können.» Die Pizolbahnen leiden unter einem strukturellen Defizit von rund 850 000 Franken pro Jahr. (kbr)